

ehrerzubildung
e Mittel der Eltern
men und Jungfrauen
en Unterkunft und
schaftsheim sowie Be
n die Eltern oder
dafür Unterhaltsbeiträge
erziehungsminister hat
en mit dem Reichs-
nister entschieden, daß
tsbeiträge sich nach
tissen der Eltern richten
je Jungmann oder
50 RM monatlich ange
ziehungsberechtigten die
t leisten können, kann
die Schulführerinnen
nötigenfalls auch die
die zur Verfügung stehen
für Beihilfen übernehmen
er Frage die neue deut
unabhängig von der
geworden.

von Anwärtern
offizierslaufbahn

stellt Anwärter für die
aroffizier, Waffenoffizier
zierslaufbahn im Ostheer
werbungsgeheude sind bald
ektion des Bildungsweins
(Einstellungsbüro) einz
er müssen Schüler höherer
Lehranstalten sein, das
oder mindestens in die
sein. Das Merkblatt für
Offizierslaufbahnen der
allen Wehrjahrsdienststellen
on des Bildungsweins der
die. Die letzten Taten
weisen der Jugend Groß
q zur See, wo auf allen
Boote, Schlachtschiffe und
unterbrochenen Einlass
den angreifen. Nach dem
des Krieges wird die
dem dazu berufen sein, das
leeren zu vertreten und
die Welt hinauszutragen,
damit gestellt, die ganze

Bewegung

1281. Die gesamte Echar 2
um 19.45 Uhr zum Sam
en an der Aufbaufschule an.
Geräte sind mitzubringen.
tag fällt dafür aus.
n. Heute (Samstag) tritt
Uhr an der Aufbaufschule

34. Echar Siddinghausen.
ngenossen um 20.15 Uhr
n. Pünktliches Erscheinen

Reihe der Toten

Heinrich Hüfer, 30 J. —
Ignaz Hüfer, 78 J. —
Hofmeister Joseph Eidel,
Othea Schier, 5 J. — Lipp-
Maria Hüfers geb. Böger.
Unteroffizier Franz Josef

Reuber, Lippstadt; ver-
eimatlichen und Anzeigenteil:
Verlag und Druck: C. Jos.
n n a, Lippstadt.
r 8 vom 1. Jan. 1941 gültig.)

uhcreme
Lederfett

verbürgt Qualität
abrik, Schwenningen/N

kauf

Saufes an der Kapellen-
amstag, dem 12. Juli 1941,
ich meistbietend gegen Bar-

meister der Stadt Büren
Loeser.

tsfachgruppe
ker, Büren

atag, den 13. Juli, 16 Uhr
erfammlang

Safé Kreier. Erscheinen ist
ht

Zuscherbedarfsanmeldung für
Simdinterung und Sonder-
aktion —

Der Ortsfachgruppenleiter.

Druckfaden aller Art
fert die Bürener Zeitung

ufen

nell eine Anzeige in der
ng.

Der Patriot

Ausgabe B

Fernruf 276 / Bankkonten: Kreissparkasse Büren Konto-Nr. 56
Spar- u. Darlehnskasse Büren / Geschäftsstelle Büren, Adolf-Hitler-
Straße 13

Der Sinfeldbote

Bürener Zeitung

Heimatzeitung für den Kreis Büren



Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis: Monatlich 2,01 RM, einschließlich 54 Pfg. Postgebühr. Votenbezugspreis 1,80 RM, (einschließlich Votengeld). Einzelnummer 10 Pfg. Im Falle höherer Gewalt, Betriebsstörung usw. besteht kein Anspruch auf Lieferung und Rückzahlung des Bezugspreises. Anzeigenpreis: 1 mm hoch 46 mm breit 5 Pfg., kleine Anzeigen nicht geschäftlicher Art bis 25 mm Höhe 4 Pfg., Textspalte 1 mm hoch und 68 mm breit 15 Pfg. Bei Kontur- und Zugsvergleich erlischt jeder Anspruch auf Nachdruck. Gerichtsstand für beide Teile Amtsgericht Büren. Verlagsort Lippstadt. Kostenl. Beilagen: u. a. Der illust. Sonntag - Am häusl. Herde

Nr. 162 (1. Blatt)

Büren, Montag, 14. Juli 1941

46. Jahrgang

Stalin-Linie an allen entscheidenden Stellen durchbrochen

Deutsche Truppen dicht vor Kiew - Die Bolschewisten in breiter Front über den Dnjestr geworfen
Unsere Angriffsfront über 200 km ostwärts von Minsk - Deutsche Panzerverbände im Vorgehen auf Leningrad

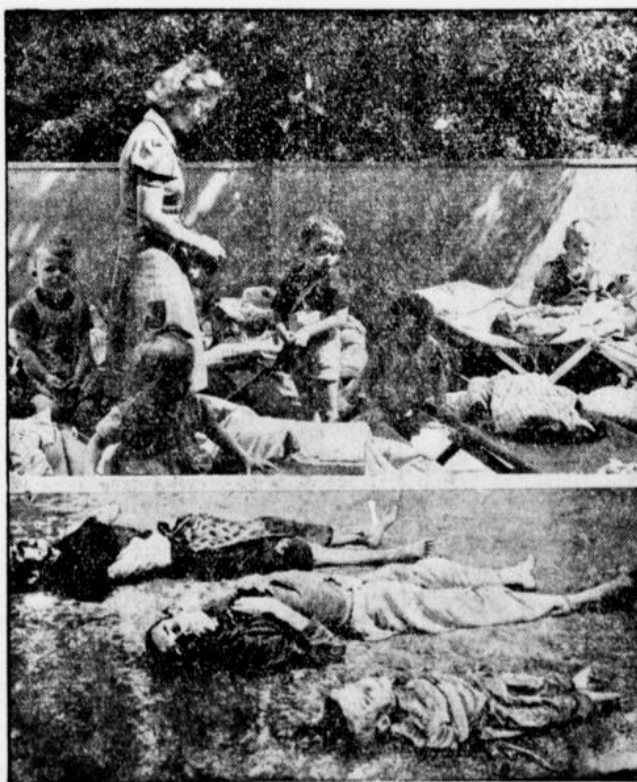
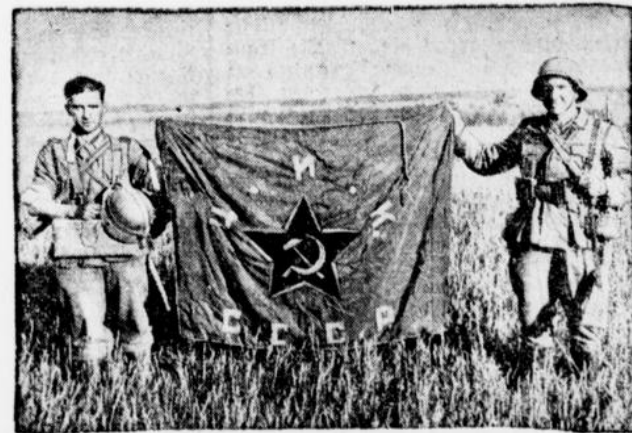
Unaufhaltsam vorwärts

Rr. Während der gewaltige Ausfall des Kampfes gegen den Bolschewismus mit der beispiellosen Umschlängung und Material-Doppelschlacht von Bialystok und Minsk seinen ununterbrochenen Höhepunkt erreichte, wurden im Norden und Süden der langgestreckten Ostfront die scharfen Durchbrüche gegen den Feind fortgesetzt. Der OAB-Bericht der letzten Tage beschränkte sich auf die Mitteilung von „planmäßig verlaufenden Operationen“. Es handelte sich um heftige Begegnungsschlachten mit starken Panzerverbänden. Sie mußten der Durchschlagskraft unserer Wehrmacht weichen. In den Verfolgungskämpfen näherten sich unsere Divisionen immer mehr der Stalin-Linie. Obwohl dieser seit 1936 im Ausbau begriffene Befestigungsgürtel nicht an die Stärke der Maginot-Linie heranreicht, bildet er doch ein für die Moskower gütliches Stellungssystem. Das Verteidigungssystem mit natürlichen Landschaftsbedingungen verband und dadurch dem Widerstand des Gegners sehr zuträglich kam. Noch vor kurzem betonte der Amsterdamer „Telegraaf“, daß die Sowjets an der beinahe 2000 Kilometer langen Verteidigungszone mehrere Jahre gebaut haben. Sie bestanden nicht allein aus dem System moderner Kasematten, sondern auch aus natürlichen Hindernissen und sei von den Moskauer Machthabern vor einigen Jahren noch für unüberwindlich angesehen worden. Dennoch ist die Stalin-Linie — wie durch Sondermeldung und den getriggerten OAB-Bericht bekanntgegeben wurde — „an allen entscheidenden Stellen durchbrochen“ worden. „In kühnem Ansturm“ — stellt der OAB-Bericht fest. Die Befestigungsanlage forderte von unseren vorstoßenden Divisionen Tapferkeit und Mut, Geschick und hohes strategisches Können, zumal sich die Sowjets bewußt waren, daß die Stalin-Linie der letzte Riegel vor den Zentren der Sowjetunion ist. Moskau führte starke Verbände zur Verteidigung heran, um den Durchbruch unserer Truppen durch diese Linie um jeden Preis, sogar um den Preis der Selbstvernichtung zu verhindern. Trotzdem ist der Feind auch diesmal unterlegen. Es ist nur noch eine Frage der Zeit, daß die ganze Stalin-Linie hinter dem Rücken unserer Truppen liegt, denn sie dringen unaufhaltsam vorwärts. Schon sind deutsche Panzerverbände östlich des Peipus-Sees im Vorgehen auf Leningrad, das frühere St. Petersburg, das von 1712 bis 1917 Hauptstadt des Russischen Reiches und Residenz der Zaren war. Witebsk ist bereits in deutscher Hand, und die Mitte unserer Angriffsfront ist schon mehr als 200 Kilometer ostwärts Minsk vorgestoßen. Gegenoperationen des Feindes sind durch unsere Luftwaffe unmöglich gemacht worden, denn sie hat das Eisenbahnnetz der Bolschewisten derart zerstört, daß eine rasche Massierung ihrer Truppen zum Gegenstoß ausgeschlossen ist. Im Süden der Front ist der bolschewistische Gegner durch deutsch-rumänische Armeen „auf und über den Dnjestr“ zurückgeworfen worden. „Aus Galizien heraus verfolgen deutsch-slowakisch-ungarische Truppen den fliehenden Feind.“ Kiew, die Hauptstadt der Ukraine, ist nahezu erreicht. Heer und Luftwaffe setzen dem Feind in meißterhaftem Zusammenwirken so kräftig zu, daß sich trotz des mörderischen Aufbeistehens des feindlichen Widerstandes durch erbarmungslos politische Kommissare „bei zahlreichen feindlichen Verbänden Verfalls- und Auflösungserscheinungen zeigen“.

Es ist also wieder einmal eine stattliche Reihe von grandiosen Erfolgen zu verzeichnen, deren militärische Bedeutung und überaus große Tragweite unverkennbar ist. Die Sowjets haben eine neue entscheidende Niederlage erlitten. Sie konnten den abermaligen gewaltigen Raumgewinn unserer Wehrmacht nicht verhindern, obwohl sie sich auf die Stalin-Linie, eine Verteidigungszone von 50 Kilometer Tiefe, stützten. Das sind Feststellungen, die den Sowjets

Aus dem Führerhauptquartier, 13. Juli. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Wie bereits durch Sondermeldung bekanntgegeben, ist die Stalin-Linie in kühnem Ansturm an allen entscheidenden Stellen durchbrochen. Die aus der Wolbau heraus angetretenen deutsch-rumänischen Armeen haben den Feind in breiter Front auf und über den Dnjestr geworfen. Aus Galizien heraus verfolgen deutsch-

slowakisch-ungarische Truppen den fliehenden Feind. Nordostwärts des Dnjestr stehen deutsche Truppen dicht vor Kiew. Nördlich der Peipus-Sümpfe ist die starke Befestigungszone am Dnjestr bezwungen. Damit ist die Mitte unserer Angriffsfront über 200 km ostwärts Minsk vorgedrungen. Witebsk ist seit dem 11. 7. in unserer Hand. Ostwärts des Peipus-Sees sind deutsche Panzerverbände im Vorgehen auf Leningrad.



Eine erbeutete Fahne der Bolschewisten (PK.-Tannenbergt-Weltbild-M.)

Bild links:

Kinderglück in Deutschland — Kinderelend in der Sowjetunion
Während im nationalsozialistischen Deutschland die Kinder gesund und glücklich einer schönen Zukunft entgegenwachsen, verkommen in Sowjetrußland schon vielfach die Kleinen vor Hunger und Elend. — Unser Bild zeigt oben: Besuch in einem NSV-Kindergarten; unten: Verhungerte Kinder in Sowjetrußland, die Opfer des Judenregimes in Moskau. (Weltbild-M.)

und auch ihren wider-
stand und Nordamerika
ten. Man sprach dort
Moskau erzwungenen
te, der deutsche Vor-
antischen Schlacht von
nagütig aufgehoben.
te der britische Nach-
Stillstand der deutschen
meldete er wachsende
enbewegungen. Man
vom Himmel und ließ
rfindung von ange-
Spielraum. Eine echt
isch auch die bolsche-
gewissenlos bedienten.
ekt der O.M.-Bericht
Die widerwärtig-üble
Themie und in Moskau
Welt entlarvt worden.
eit, getäuscht durch die
tiger Agitatoren über
schon über den „Zwei-
nd gemeint, daß der
Ede ungeduldig auf
Die Verleumdung der
kläuben war so groß,
vor Verweigerung die
nammenschlag und sein
rte, daß allen Ernstes
ndern „unter der Ein-
der Nachricht von der
und der weiteren Nach-
ien“ damit begonnen
esfeier zu sparen. Daß
mpfraum auch im Osten
gland nicht geglaubt,
den Moskauer Mel-
hilfs Vorbild die Tat-
kopf stellen und das
il behaupteten. Der
donach unsere Luftwaffe
bildlichen Eisenbahnnetzes
einer Gegenoperation
auch die schöne Illusion
rterer Luftwaffe. Wenn
egner für Siegesfeiern
erhimmelt sein wird,
einzigsten Gewinn die
für den gedachten Zwed
legen zu haben.

sländische Legion

Der Reichskommis-
ar indischen Gebiete, Sen-
a einem Aufruf an die
ung, im Rahmen einer
den Kämpfen gegen den
men, der ganz Europa
hervor, daß bereits Tau-
n Schülern an Schülern
schen Heeres für den Be-
Europas kämpfen.
ein Aufruf des Generals-
fardit, früheren Chefs
meralsstabes, der die Bil-
Legion übernommen hat.

sten hingerichtet

Das Standgericht in
hn Kommunistenführer
ist bereits vollstän-
Verurteilung gab die
beibehalten, dessen Leiche
verümmelt aufgefün-
Unterjuchung ergab, daß
on Kommunisten ge-
wurden die zehn Kommu-
ge Urheber des Mordes
und vom Standgericht
Unter den Hingerichteten
en und zwei Serben.

elbst überzeugen

Der slowakische Innen-
erklärte auf einer Pres-
en 700 verhafteten Kom-
ei ein Teil entlassen und
schickt worden sei, wo sie
Bolschewismus und keine
n würden. Die Kommu-
ollen in Kürze vor ein
und abgeurteilt werden.

ge wiederholter Aus-
tralischen Soldaten in
Zwischenfällen und zu
bungen der arabischen
genmaßnahmen der Be-
sien.

innland hat durch die
ist in Helsinki der traoti-
teilt, daß es den unab-
ien de jure anerkenne.

Staat

inen Regenten

der Nationalversamm-
dem König und Kaiser
Verhältnissen des
die die Errichtung eines
egros gestattet haben.
erksommislar von Monte-
erklärte in seiner Ant-
verlage des Moskau-
verherstellung der Unab-
es erlaubt habe. Italien
ontenegro entgegen und
schbringende Zusammen-
eten herzustellen. Dieser
auch für Montenegro, in
Ordnung, die Hitler und
nd die eine Aera der Ge-
riedens darstellt, mitzu-

Krokodiljagd mit Speer und Axt!

Ein ungewöhnlicher Beruf / Von E. Stoge

Seitdem jene gewiß praktische und auch vor-
teilhafte Mode aufgekommen ist, die Haut von
Krokodilen für Damenschuhe und Handtaschen
zu verwenden, wird auf jüngere Krokodile Jagd
gemacht. Allerdings wurde und wird der größte
Teil der zur industriellen Verarbeitung gelan-
genden „Krokodilhaut“ gezüchtet, und zwar
wird sie nicht von Krokodilen genommen, sondern
von Alligatoren. In Süd- und Mittelamerika
gibt es eine große Anzahl solcher Karmen, in
welchen Alligatoren zu Tausenden herangezogen
werden.

Dieser industrielle Betrieb hat die echte
Krokodilhaut und somit das echte Krokodil-
leder stark entwertet. Es ist jedoch immer noch
ein gewinnbringendes Geschäft in den Klüften
Afrikas Krokodile zu jagen. Allerdings dürfen
die Tiere nicht zu alt, ihre Haut muß noch ge-
schmeidig und leicht zu bearbeiten sein.

Eine Bestie terrorisiert ein Dorf

Daß die Krokodiljagd ihre Gefahren birgt,
davon konnte ich mich selbst in Afrika über-
zeugen. Das Krokodil darf nämlich zu diesem
Zwecke nicht geschossen werden.

Ein geschossenes Krokodil geht zumeist sofort
nach dem glücklichen Schusse unter. Selbst dann,
wenn es etwa auf einer Sandbank oder im
leichten Uferwall erlegt wird, kann man nur
schwer die Beute erlangen, weil sich gleich die
Genossen des Erlegenen auf diesen stürzen, ihn
zerreißen und sein Fleisch vertilgen, wobei zu-
meist die Haut in stark zerstücktem Zustand liegen
bleibt. Denn eine Krokodilhaut ist selbst für
Krokodile unverdaulich.

Ich war am oberen Nil einmal Zeuge einer
solchen Jagd. Sie war aufregend genau. Die
Eingeborenen des Neanderdories Schambe flachten
darüber, daß in der letzten Zeit immer häufiger
ihre Vieh von Krokodilen angefallen würde. Die
gefährlichen Räuber laien im Uferflaum ver-
borgen und warteten dort auf ihre Beute. Ein
auffallend großes und besonders hartes Krokodil
wurde bei seinen Beutezügen fast täglich beob-
achtet. Wenn eine Kuh oder ein Kalb zur
Tränke kamen, so schnehte sich das Krokodil aus
dem Wasser packte sich das ahnungslos nieder-
beugende und trinkende Tier mit seinen scharfen
Zähnen am Bein und zog es in die Tiefe.

Der Tod an der Tränke

Diesmal schienen die Einwohner von Schambe
besonders verärgert. Ein junges Mädchen hatte
eine Kuh zur Tränke geführt und war vor den
Augen ihrer entsetzten Angehörigen von der
rißigen Bestie in das Wasser gezogen worden.
Nur das blutige Gefährte, sonst lehmaelbe Wasser
zeigte die Stelle an, an der das Mädchen von
dem Krokodil zerrißen wurde.

Die Bewohner von Schambe wußten, daß sie
mit ihren Waffen nichts ausrichten konnten. In
der Tat lebte ein gewerksmäßiger Krokodiljäger, er
war ein riesenhafter Neger aus Mongalla und
hieß Hamil. Seitdem das Krokodilleber in
Mode gekommen war, ging Hamil der Jagd
nach diesen Ungeheuern nach und war ein wohl-
habender Mann geworden. Er besaß mehrere
Häuser in Mongalla, mehrere Frauen und den
höchsten Stolz eines Eingeborenen: ein kleines
Automobil.

Wenige Tage später traf Hamil in Schambe
ein. Ich hatte Gelegenheit, Zeuge dieser Jagd
zu werden.

„Ich werde nicht scheitern“, erklärte Hamil.
„Das große Krok kann nicht all sein. Alle
Tiere sind nicht so tollkühn. Sie beunruhigen sich
mit dem, was die jüngeren Gefährten übrig
lassen. Wenn ein junges Tier so groß ist, hat
es eine prächtige Haut. Das bedeutet für
mich viel Geld.“

Am anderen Morgen war ich frühzeitig zur
Stelle. Hamil stand am Ufer. Man hatte ein
junges Kalb dicht beim Ufer an einen Pflo-
gebunden, das in einem fort jämmerlich blöte.
Hamil stand hinter einem Gebüsch verborgen.
Er hielt einen Speer in der Hand, dessen Ende
mit einem hanfgeflochtenen Strick verbunden war.

Das Wasser war trüb, und nur an den ab-
und zu aufsteigenden Luftblasen konnten wir
erkennen, daß Krokodile in der Nähe sein
mußten.

Ein dramatischer Zweikampf

Auf einmal sahen wir eine breite Schnauze,
die sich langsam an das Ufer schob. Gleich da-
hinter tauchten die zwei listigen Augen des
Krokodils auf, das vorsichtig nach allen Seiten

äugte. Dann sperrte die Bestie ihren Rachen
auf und zeigte die Zähne. Bevor sie noch zu-
schnappen konnte, traf der Speer Hamils das
Krokodil mitten in den Rachen. Während das
Kalb ängstlich aufbrüllte, ließ Hamil den Speer
immer tiefer in das weiche Fleisch des Rachens.
Ich glaube, daß der spitze Widerhaken durch die
Speiseröhre bis in das Magen der Bestie ge-
drungen war.

Das Krokodil schien sich gar nicht um diese
furchtbare Waffe zu kümmern. Es schlug mit
seinem riesigen Schwanz um sich, schnellte sich
in das leichte Wasser zurück und riß den großen
Neger mit, der sich das Ende des Strides um
das Handgelenk gebunden hatte. Bevor ich noch
zur Stelle war, um den Neger zu halten, wurde
er in das leichte Wasser gerissen.

Hamil schnellte sich in die Höhe. Ich sah,
daß er in der linken Hand eine Axt hielt. Er
warf sich mit der ganzen Länge seines massigen
Körpers auf den Rücken des Krokodils und hieb
mit der Axt auf dessen Kopf. Das Krokodil
schüttelte jedoch seinen Gegner ab.

Noch einmal schlug die Axt auf den Schädel
des Tieres. Das Krokodil schien sich nicht im
geringsten um diesen furchtbaren Hieb zu küm-
mern, der einem Elefanten den Schädel gespalten
hätte. Auch der in seinem Magen stehende
Speer schien seine Kräfte nicht beeinträchtigt zu
haben. Es sperrte den Rachen auf und schnappte
nach Hamil.

Der Neger war aber rascher und hieb mit
seiner Axt in das offene Maul der Bestie, deren
Zähne reihenweise aus dem Kiefer geschlagen
wurden. Jetzt sah ich, worauf es Hamil ankam.
Er schonte die kostbare Haut und schlug immer
wieder auf das Maul des Krokodils, bis er
ihm fast alle starken Vorderzähne ausgeschlagen
hatte.

Der Mensch blieb Sieger über die Bestie

Das schwerverwundete Krokodil begann jetzt
eine andere Verteidigung. Es froh in das
tiefere Wasser und zog den Neger an dem Strick
nach. Einmal im tiefen Wasser, gewann es
seine Behendigkeit wieder und verlor die seinen
Angreifer mit den Hieben seines stacheligen
Schwanzes zu töten. Ich sah, wie Hamil aus
dem lehmigen Wasser aufschwamm und
dachte schon, daß ihm das Rückgrat gebrochen
wäre. Denn der Neger schlug auf das Wasser
auf und blieb bewegungslos liegen. Das war
aber nur, wie ich gleich sah, eine Finte. Das
Krokodil glaubte jetzt den Menschen erledigt,
der es gewagt hatte, es mit einem Speer anzu-
greifen. Es wendete seinen Körper und ver-
suchte, mit seinem halb von den Zähnen ent-

Wer hat ein Vitamin gesehen?

Dem Auge unsichtbar, dem Körper aber unentbehrlich

Seit rund vierzig Jahren weiß man etwas
von den Vitaminen. Bei vielen Menschen hat
sich die Sitte eingebürgert, daß sie, nach der
Salatdressing oder den Tomaten oder der ge-
bratenen Leber langend, sagen: „Und nun
wollen wir die Vitamine nicht verpassen.“ Die
tunliche Hausfrau jagt freundlich auffordernd
zum Gaste, der etwas Mischtrauen in die Hage-
buttenmarmelade oder in den Möhrensalat hat:
„Aber wissen Sie denn nicht, daß gerade hierin
besonders reichlich Vitamine stecken. Sie sehen
jowieso etwas angegriffen aus, da müssen Sie
recht viel davon nehmen.“

Hat die Hausfrau recht oder kann sich der
Gast ihrer Aufforderung mit der Bemerkung
entziehen: „Ach, an die Vitamine glaube ich
nicht; vor hundert Jahren kannte man die
Vitamine nicht und unsere Vorfahren waren
doch gesund und kräftig. Heute wird man an
allen Ecken und Enden mit Vitaminanpreisungen
überfallen, die pharmazeutische Industrie bringt
alle paar Wochen ein neues Vitaminpräparat
heraus, das womöglich mehrere oder gar alle
Vitamine enthält, es ist ein richtiger Vitamin-
rummel geworden, und das paßt mir nicht;
hier wie auch sonst lehne ich alle Modetorheiten
ab.“

Nein — so kann er nicht sagen, unser Gast,
wenn er sich auch nur einigermaßen mit dem
Ernt dieser so lebenswichtigen Vitaminfrage
befaßt hat. Freilich teilt er mit vielen Mil-
lionen anderer Volksgenossen das Schicksal, daß

er nie ein Vitamin gesehen hat. Diese so
lebenswichtigen Stoffe sind so klein. Es handelt
sich um Mengen von Milligramm (also Tausen-
stel Gramm). Beim Vitamin C z.B., das in
Zitronen, Orangen, Hagebutten und den meisten
Gemüsen vorhanden ist, braucht der Mensch
durchschnittlich täglich 50 solcher Milligramm.
Die Wissenschaft ist sich noch nicht ganz einig,
ob diese Zahl stimmt und ob nicht auch schon
20 bis 30 Milligramm genügen. Man nimmt
im allgemeinen an, daß nur ein Teil dieser
Menge verbraucht und durch den Körper wieder
ausgeschieden wird, während der andere auf
chemische Weise wieder zurückgewandelt wird und
auf neue Weise Wirkung im Körperhaushalt
ausüben kann. Nun — die Frage, ob 20 oder
50 Milligramm im Tag, soll dem Laien nicht
allzuviel Kopfschmerzen machen; er kann sie
doch nicht lösen, darf aber die Gewißheit haben,
daß die Wissenschaft nichts unversucht läßt, um
die Wahrheit zu erkennen. In der Praxis ist
es dann freilich von Bedeutung, ob die Soldaten
oder andere „Massengepötte“ genügend Vita-
min C bekommen. Wie wichtig das ist, ersieht
man daraus, daß den Schulkindern und den
Soldaten in der vitaminarmen Zeit, also
Februar bis April, Vitaminbonbons gegeben
werden, die vor allem Vitamin C enthalten
müssen. Fehlt das Vitamin C, so kommt es
zu Zahnfleisch- oder Hautblutungen, ja, der
Kräftehaushalt des Menschen verlagert, er wird
elend und seine Leistungsfähigkeit nimmt ab.
Dauert der Vitamin-C-Mangel länger an, so
verstärken sich die „vorfortbüttlichen“ Erscheinun-
gen, bis schließlich richtiger Sturbs ausbricht.
Diese schreckliche Krankheit hat früher ganze
Schiffsbesatzungen dahingerafft.

Manch einer erinnert sich, im Krankenhaus
Vitaminablenken bekommen zu haben, um eine
schnellere Heilung zu erzielen, und zwar jowohl
bei inneren wie bei chirurgischen Krankheiten.
Außer dem wichtigsten, dem Vitamin C, ent-
halten sie vor allem Vitamin B. Dieses ist das
erste Vitamin, das man gegen 1900 entdeckte.
In Niederländisch-Indien schlug die Geburts-
stunde der Vitaminforschung. Dort erkannte
man, daß Hühner, die mit geschältem Reis er-
nährt wurden, an schweren Nervenstörungen ein-
gingen, während solche, die ungeschälten Reis
erhielten, gesund blieben. Das feine Häutchen
des Reises enthält diesen kostbaren Wirkstoff,
ohne den wir nicht leben können. Dem auf-
merkamen Blick entging nicht die Tatsache, daß
die berüchtigte Beriberi-Krankheit der Menschen,
die in den Tropen zahllose Opfer forderte, auf
den Mangel gerade dieses Vitamins zurückgeht.

Dieses Vitamin B findet sich unter anderem
im Brotgetreide und zwar gerade in demjenigen
von seinen sieben Teilen, der sehr leicht aus-
gemahlen wird. Darum ist es gut, wir essen
möglichst viel Vollkornbrot. Die Forschung, die
das Vitamin B sehr genau untersuchte und da-
bei mehrere Unterarten fand (B1, B2 usw. bis
B7), weiß natürlich genau Bescheid, in welchen
Nahrungsmitteln sich diese Unterarten finden.
Es ist für das praktische Leben aber nicht un-
bedingt wichtig, das bis ins einzelne immer gegen-
wärtig zu haben. Im allgemeinen nehmen wir

genau vom Vitamin B auf, wenn wir einiger-
maßen vernünftig essen. Wirkliche Gefahr für
das Volk besteht nur beim Vitamin C und —
in frühesten Jugend — beim Vitamin D.

Dieses letzte sogenannte „antirachitische“ Vi-
tamin, das man wie Vitamin C und Vitamin
B2 auch künstlich herzustellen vermag, ist ein
großartiges Hilfsmittel gegen die Englische
Krankheit, die Rachitis. In vielen Fällen hilft
schon eine einmalige, genau abgemessene Gabe,
um die Rachitis zu heilen. Und damit sie erst
gar nicht ausbricht, hat sich die deutsche Gesund-
heitsführung entschlossen, im großen Maßstabe
Vitamin-D-Gaben an Säuglinge zu verab-
reichen. Auch hier, beim Vitamin D, gibt es
wieder mehrere Unterarten, und wir müssen
die größte Achtung vor der deutschen Forschung
haben, die allen Fragen auf den Grund geht
und nicht rastet, ehe sie das Beste für das
deutsche Volk gefunden hat.

Das Vitamin D findet sich besonders reichlich
im Lebertran, der auch das vierte der lebens-
wichtigen Vitamine, das Vitamin A, enthält.
Dieses schützt vor dem Ausbruch schwerer Augen-
krankheiten, aber es hat anscheinend im Kräfte-
haushalt des Körpers noch andere Aufgaben
der Steuerung, die Gegenstand eingehender Er-
forschung sind. Ein lehrreiches Beispiel ist
folgendes: Im Weltkrieg haben die dänischen
Bauern ihre ganze Butter nach England und
Deutschland verkauft und selbst Margarine ge-
essen. Sie bekamen zum großen Teil schwere
Augenkrankheiten, die oft zur Erblindung
führten. Konnte man noch rechtzeitig Butter,
die reichlich Vitamin A enthält, geben, so heilte
die Krankheit wieder. Heute geben wir das
Vitamin A sogar der Margarine bei, damit kein
Mangel eintritt.

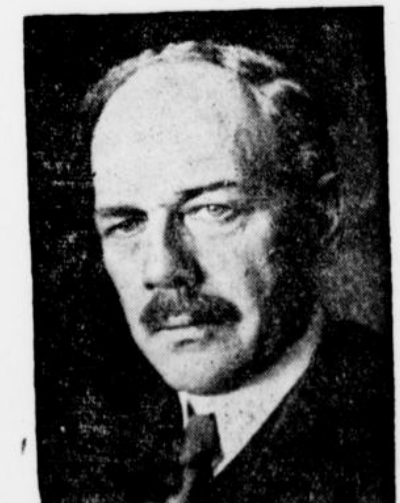
Es gibt noch mehr Vitamine, z.B. E, das
die Keimdrüsen funktionstüchtig erhält. Alles
in allem sind die Unterarten eingerechnet, heute
gegen 30 Vitamine bekannt. Richten wir dem
Blick nur immer auf die Hauptsachen, so wird
das der weiteren Gefundung des Volkes dienen.
Dr. Hartmann

„Denken Sie nur, mein Mädchen heiratet
nächstens. Sie macht eine sehr gute Partie. Er
ist Gerichtsvolksgelehrter.“

„Was Sie sagen! Hat sie ihn bei Ihnen im
Hause kennengelernt?“



Neue Postwertzeichen mit dem Kopfbild des Führers
(Scherl-M.)



C. F. v. Siemens gestorben
Der Chef des Hauses Siemens, Carl Friedrich
Siemens, ist im Alter von 68 Jahren gestorben.
(Weltbild-M.)



Zeichen planlosen Rückzuges

Auf ihrer kopflosen Flucht hatten hier Bolschewisten Panzerwagen und Lastkraftwagen mit Kriegsgerät
in einem kleinen Flußlauf zurückgelassen. So sieht also der von den Sowjets nach englischem Muster
als „planmäßig“ bezeichnete Rückzug aus!

(PK-Jäger-Scherl-M.)

Silbermann-Scherl-M.)

Aus der Heimat

Büren, Montag, den 14. Juli 1941

Die Sprache des Krieges

nja.) Langsam fährt der Zug durch die Landschaft, durch zerfallene Dörfer und verwüstete Felder und dann vorbei an blühenden Wiesen und Seen, in denen der blaue Sommerhimmel sich spiegelt. So ist das Leben: Dicht beieinander Krieg und Frieden, Freude und Schmerz.

Durch die Landschaft fährt ein Lazarettzug mit Verwundeten von der Front zur Heimat. Er bringt eine Anzahl Männer, die hinausgezogen, um mit Leib und Leben die Heimat zu verteidigen und ein freies Reich zu erkämpfen. Obwohl manchen die Kugel am Kopf gerichtet hat, sind sie dennoch guten Mutes, hoffen auf den Sieg und verheißt sich die Schmerzen, so gut es geht.

Treue Fürsorge umgibt diese Männer, und sie finden dann in den Lazaretten der Heimat die besten Ärzte und die beste Pflege, die überhaupt gegeben werden kann. Wir Deutsche sind stolz, daß wir an dem großen Werk der Verwundetenbetreuung, am Deutschen Roten Kreuz, mitarbeiten und mithelfen können durch das Kriegshilfswerk. Wenn am nächsten Wochenende, am 12. und 13. Juli, die vierte Hausammlung im ganzen Reichsgebiet durchgeführt wird, dann sehen wir uns ein mit einem wirklichen Opfer und geben, so viel wir nur können, für unsere verwundeten Soldaten.

Gesellenprüfung. Vor kurzem unterzogen sich mehrere Handwerkslehrlinge des Jahrgangs 1923, die demnächst zum Reichsarbeitsdienst einberufen werden, der Gesellenprüfung. Es bestanden die Prüfung im Tischlerhandwerk: Heinrich Karthaus (gelernt bei Bernhard Mielke, Büren), Anton Alenrich (bei Anton Melling, Salztotten), Bernh. Eitler (bei J. Adrian Berne), Heint. Stiller (bei Heint. Brod, Salztotten); im Malerhandwerk: Josef Blak (bei Martin Blak, Berne), Werner Klose (bei Johannes Klose, Eienthe); im Gerbereihandwerk: Alois Bracht (bei Josef Stenberg, Salztotten).

Am Abend über die Heide. Wenn des Tages Last und Hitze ertragen sind und ein kühles Abendlicht weht, ergeht sich der Mensch gern in Gottes freier Natur. Eine Quelle der Entspannung und Erholung ist ein Abendspaziergang durch die herrliche Umgebung unserer Heimatstadt. So wanderte denn auch der Sauerländische Gebirgsverein, Abteilung Büren, am Freitagabend über die Heide und genoss den schönen Blick auf die Stadt und ihre waldreiche Umgebung. Die Gernst richtete bis ins Hochjauchland hinein. Der Weg führte dann in gemütlichem Tempo dem Wald am Knidberg entlang, an dessen westlicher Ede wieder Hali gemacht wurde. Hier erfreute den Wanderer der köstliche Blick auf das amnuttige Almetal mit Weine und Eibinghausen. Der Rückweg führte über Holthausen nach der Gastwirtschaft Dorls, wo der angeliebte Trunk genossen wurde. Diese kleine Abendwanderung hat allen Teilnehmern außerordentlich gefallen, so daß gleich die nächste Abendwanderung auf Donnerstag, den 17. Juli, festgelegt wurde.

Krankentafeln übernehmen Haushaltshilfe. Wenn die Hausfrau erkrankt, besteht die Möglichkeit, daß die erforderliche Haushaltshilfe von der Krankentafel übernommen wird. Das Reichsversicherungsamt hat in einem Bescheid an die Reichsverbände der Krankentafeln darauf hingewiesen, daß Mütter und Wöchnerinnen, die Haushaltshilfe auf Kosten der Krankentafel erhalten können, um damit die Fortführung des Haushaltes zu sichern.

Steuerfreie Soldatenbezüge. Zur Befreiung von Einkommensteuern über die steuerliche Behandlung von Bezügen unserer Soldaten weist das OA-Büro darauf hin, daß die nach dem Einkommensteuergesetz steuerfreien Bezüge der Soldaten steuerfrei sind. Hierzu gehören: der Wehrlohn, die freie Verpflegung einschließlich Geldabfindung für Verpflegung, freie Unterkunft, freie Bekleidung, Bekleidungsentschädigung, Einkleidungsbeihilfe, Ausrüstungsbeihilfe, freie Heilfürsorge und alle Zulagen, soweit sie bisher steuerfrei waren, einschließlich der Frontzulage und der Fliegerzulage. Die Gehaltsbezüge von Angehörigen des Friedensstandes, die Gehaltsbezüge von Angehörigen des Friedensstandes, die als Festbesoldete des öffentlichen Dienstes Friedensbezüge oder Kriegsbezüge erhalten, unterliegen nur in der nach Abzug des Ausgleichsbetrages verbleibenden Höhe der Besteuerung.

Vor Eintritt der Ferienreise. Die Reichsbahn hat, worauf nochmals hingewiesen wird, mit Rücksicht auf die großen Aufgaben des Güterverkehrs, insbesondere der Kriegswirtschaft, nicht in der Lage, der Öffentlichkeit wie im Frieden besondere Züge zur Erleichterung des Ferienverkehrs anzubieten. Die Reisenden müssen sich also mit dem eingeschränkten Reisezugfahrplan abfinden. Während des Spitzenverkehrs zum Ferienbeginn werden wiederum nach näherer Bekanntgabe der Reichsbahndirektionen Zulassungsscheine für bestimmte Tage, Bahnhofe und Züge ausgeben. Die Erfahrung hat gezeigt, daß die Befreiung der

Aus der Reihe der Toten

Grundsteinheim: Johannes Wächter, Obergefreiter in einem Pionier-Batl., 23 J. — **Paderborn:** Leo Stod, Obergefreiter in einem Panzerregiment, 21 J., Oberzahlmeister Paul Heiler. — **Essen:** Georg Berg, Gefreiter in einer Panzer-Aufklärungsabtl., 20 J. — **Bredoborn:** Bauer Karl Brinkmann, 57 J. — **Höfster:** Elisabeth Drewes, 54 J. — **Pippstadt:** Schübe Hans Schwarzenberg, 23 J., Fuhrmann Anton Dannhausen, 56 J. — **Andröthe:** Gefreiter Anton Basse, 29 J. — **Ebbinghausen (Krs. Pippstadt):** Gefreiter Werner Immeltemper, 20 J.

Der Kriegseinsatz der Feuerwehren

Immer schlagkräftig und abwehrbereit

Erst der geschichtlichen Darstellung nach dem Kriege wird es vorbehalten bleiben müssen, den Beitrag zu würdigen, den die freiwilligen Feuerwehren im Kampf um Großdeutschlands Zukunft geleistet haben.

Es ist zwar jede Möglichkeit genutzt worden, um die durch den Krieg bedingten personellen Ausfälle bis zu einem gewissen Grade auszugleichen. Hierbei hat sich besonders die Hitler-Jugend ein hohes Verdienst erworben, indem sie die schon lange vor dem Kriege begonnene Aufstellung der Feuerwehreinheiten der Hitler-Jugend verstärkte. Außerdem haben sich viele ältere freiwillige Feuerwehrmänner, die nach dem Gesetz längst zur Altersabteilung übergetreten waren, wieder freudig zum aktiven Dienst zur Verfügung gestellt. Bestehen bleibt aber trotzdem die Tatsache, daß zahlenmäßig geringere Kräfte erhöhte Aufgaben lösen müssen und ihren ganzen Stolz und Ehrgeiz darin sehen, ihre Pflicht und noch mehr als das zu tun.

Kürzlich stellte ein höherer FF- und Polizeiführer fest, ihm sei keine andere Freiwilligenformation bekannt, die im Einsatz ähnliche Leistungen aufzuweisen habe und auch nur annähernd die Opfer brächte, wie die freiwilligen Feuerwehren. Dies Zeugnis untermauert die im Gesetz über das Feuerlöschwesen verankerte Erkenntnis, daß der freiwillige Dienst in den zur technischen Hilfspolizeitruppe erhobenen freiwilligen Feuerwehren ein ehrenvoller und opferbereiter Einsatz für die deutsche Volksgemeinschaft ist.

Zu diesem Ehrendienst ist niemand zu schade. Im Gegenteil, der Beste ist dafür gerade gut genug. Wer sich aber in die freiwilligen Feuerwehren einreißt und ihre Leistungsfähigkeit und Einsatzbereitschaft durch eiserne Pflichterfüllung steigert, der darf getrost für sich in Anspruch nehmen, an wichtiger Stelle einen wertvollen Beitrag der Landesverteidigung geleistet zu haben.

Kreis Büren und Nachbarkreise

Kreis Büren, 12. Juli. Die erste Frühgerste wird gemäht. Allmählich beginnt überall das Korn zu reifen und den Anfang mit der Ernte macht nach dem fast überall im Kreisgebiet eingefahrenen Heu, jetzt die Winter- oder Frühgerste, die schon an vielen Stellen gemäht wird, um dann auch in einigen Tagen unter Dach und Fach gebracht zu werden.

Kleinberg, 13. Juli. Ein Bauernfuhrwerk von einem Laizug angefahren — Vier Monate Gefängnis für den Autofahrer. Auf der Reichsstraße zwischen Kleinberg und Paderborn überholte der 37 Jahre alte W. aus Paderborn mit seinem Laizug, bestehend aus einem Motorwagen und zwei Anhängern, ein Pferdewagenwerk. Dabei kam er mit dem Motorwagen an dem Fuhrwerk noch gut vorbei, mit einem Anhänger streifte er jedoch das Gefährt. Dadurch ist das Fuhrwerk beschädigt und der Bauer am Kopf erheblich verletzt worden. Auch hat der Verletzte ein Auge verloren. W. erhielt wegen Uebertretung der Straßenverkehrsordnung und wegen gefährlicher Körperverletzung eine Strafverfügung über 3 Monate Gefängnis. Der Laizugführer legte gegen den Strafbefehl Einspruch ein und beantragte richterliche Entscheidung. Die Angelegenheit kam jetzt vor dem Amtsgericht Paderborn zur Verhandlung, wobei der damals schon festgestellte Sachverhalt in vollem Umfang bestätigt worden ist. W. hatte mit seinem Einspruch insofern großes Pech, als der Richter die zuerst verhängte Strafe auf vier Monate Gefängnis erhöhte. Hinzu kommen die Kosten des Verfahrens.

Geleite, 11. Juli. Auszeichnung für einen jungen Maler. Bei einem von einer Infanteriedivision im Westen veranstalteten Wettbewerb in Malerei und Graphik erhielt der Oberhölzer Hubert Gröne aus Geleite, Ostwall, für ein von ihm als „Herbliches Fländern“ bezeichnetes Bild (ein Delgemälde von der Größe 80 mal 80 cm), unter vierzig Bewerbern den zweiten Preis zuerkannt. Vor seiner Einberufung zur

Züge vertrieben stark ist. Im Interesse der Reisenden liegt es, die Überfüllung einzelner Züge zu vermeiden, solange in anderen Zügen vielleicht noch Platz vorhanden ist. Deshalb werden die Reisenden dringend gebeten, vor Eintritt der Reise, spätestens beim Gehen einer Zulassungsscheine, sich bei den Fahrkartenausgaben oder Reisebüros zu erkundigen, welcher von den Zügen nach dem gewünschten Ziel am besten für sie geeignet ist.

Kriegs-Sachentschädigung auch für Schriftsteller und Urkunden. Schriftliche Ausarbeitungen, z. B. Handchriften für Aufsätze in Zeitschriften, größere Arbeiten in Fachjourn., Gutachten usw., oder Urkundenammlungen, wie Karteien oder Archive, werden als „bewegliche Sachen“ mit von der Kriegs-Sachentschädigung erfaßt, wie der Reichsinnenminister bekanntgibt. Der Wert einer solchen Sache richtet sich nicht nur nach dem Wert der für die Niederschrift oder den Druck verwendeten Unterlagen, sondern er entspricht vielmehr dem Wert, den die Unterlage durch den in ihr verkörperten Inhalt erhält. Für die Bemessung der Sachentschädigung sind deshalb nicht nur die Kosten der früheren Wiederherstellung, sondern auch der inhaltlichen Wiederherstellung maßgebend. Ruhungsschaden kann durch Einnahmeausfälle oder zufällige Ausgaben, wie Benutzung eines andern Archivs, gegen Entgelt, entstehen. Möglicherweise kann die Sachentschädigung in diesen Fällen den Ruhungsschaden ganz oder teilweise mit ausgleichen, besonders wenn der Sachschaden alsbald nach seinem Eintritt durch Geldentschädigung ausgeglichen wird. Abgesehen davon ist stets zu prüfen, ob und in welchem Umfang diese Sachen ihrem Inhalt nach überhaupt einen in Geld ausdrückbaren wirtschaftlichen Wert befehen, der einer Entschädigung zugänglich wäre, dessen Verlust von dem Geschädigten selbst getragen werden müßte. Die Feststellungsbehörde werde da im Einzelfall nach pflichtmäßigem Ermessen entscheiden müssen.

Seimatliteratur für die Westfalen-Bibliothek in Groß-Berlin. Anlaßlich der im Frühjahr stattgefundenen Jahresversammlung des Westfalenbundes Groß-Berlin wurde die erste Westfalenbibliothek in Groß-Berlin gegründet. Der neuen Bibliothek werden in nächster Zeit von den städtischen Verkehrsämtern Osnabrück, Paderborn, Soest und Münster, die in einer Verbundgemeinschaft als Städte des deutschen Mittelalters im Lande der Roten Erde stehen, die ersten hundert Bände mit künstlerisch entworfenen Exlibris überreicht werden.

Wehrmacht war der junge Künstler nach dem Besuch der Malerschule in Dortmund bis Ausbruch des Krieges zu seiner weiteren Ausbildung auf der Reichsgewerbeschule in Berlin.

Pippstadt, 11. Juli. Viehmarkt. Auf dem Schweinemarkt am Donnerstag wurden folgende Preise gezahlt: Für 5-6 Wochen alte Ferkel 12-14 M., für 6-7 Wochen alte 14-16 M., für 7-8 Wochen alte 16-18 M., für 8-9 Wochen alte 18-22 M. und für 9-12 Wochen alte 22 bis 45 M. Gute Tiere wurden über, geringere unter Notiz bezahlt. Für Läuferfische zahlte man je nach Größe und Qualität 55-80 M. oder je 1/2 kg Lebendgewicht 70-80 Pf. Der Handel auf dem Schweinemarkt war langsam.

Meise, 11. Juli. „Wollte eine Sirene besorgen“. Der Gartenarbeiter Albert Seider, über den wir schon berichtet haben, hatte sich vor dem in Meise im Amtsgericht tagenden Sondergericht zu verantworten. Wie erinnerlich, hatte sich H. in Olpe bei Freiheits das Vertrauen der Bürgerchaft erworben, und es gelang ihm, zur Beschaffung einer Luftschutzsirene sich in den Besitz der hierfür gesammelten freiwilligen Spenden des Ortes zu bringen, mit denen er das Meite suchte. In Essen erhielt er von einem Kaufmann zur Beschaffung von Holz für einen Zaun 300 RM., die er sich angeeignet. Auf einem Bahnhof im Industriegebiet lernte er einen Mann kennen, den er in Mieterschulfragen unterfuchen wollte, da er sich als Vorübergehender eines Mieteneinigungsamtes ausgegeben hatte. So wie ihm, entlockte er auch einem Straßenbahnbeamten, der sich einen Bauplatz kaufen wollte, einen größeren Geldbetrag. Schließlich verfuhr er geistliche im Rheinland zu betrogen. Das Sondergericht brachte klar zum Ausdruck, daß man es bei dem Angeklagten mit einem geübten Gauner zu tun habe. So verurteilte es ihn in Zusammenfassung der gesamten Fälle auf Antrag des Staatsanwalts mit sechs Jahren Zuchthaus, ferner für die gleiche Zeit mit Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte und Anordnung der Sicherungsverwahrung.

Sie genießen die beste Fürsorge

Besuch der KZ-Läger in Mainfranken und Oberbayern

NSG. In der Zeit vom 20. bis 25. Juni wurden verschiedene Kinderlandverschickungsläger von dem stellv. Gauleiter, Pp. Stangier, und dem Gaubauinspektor, Pp. Stangier, in Mainfranken und Oberbayern besucht, um sich von der Unterbringung der Kinder und ihrem Befinden zu überzeugen und zweitens, um die Verbindung mit diesen Lägern aufzunehmen und ihnen die Grüße der Heimat zu überbringen.

Auch dieser Besuch hat gezeigt, daß die Unterbringung und Verpflegung in diesen Lägern gut ist. Die Kinder machten einen gesunden, aufgeschlossenen und frohen Eindruck. Dankbar konnte festgestellt werden, daß die Aufnahmeorgane alles tun, um den Kindern den Aufenthalt in den Lägern in jeder Beziehung angenehm zu machen. Neben dem Unterricht finden Ausflüge, Spiele, Sport und Filmveranstaltungen statt. Die Kinder genießen die beste Fürsorge der Aufnahmeorgane, und dankbar wird das große Werk des Führers anerkannt. Alle Kinder des Gau's Westfalen-Nord in den mainfränkischen und oberbayerischen KZ-Lägern lassen die Heimat und ihre Eltern herzlich grüßen.

Kleinanzeigen

Altwarenverläufe und Kaufgeuche. Stellenangebote und -Geluche. Wohnungsangebote und -Geluche sowie sonstige Kleinanzeigen wirken am besten in der Heimatzeitung!

Sommerprossen
Machen Sie einen Versuch mit Venus B. verst. oder B. extra verst. und Sie werden von der Wirksamkeit dieses seit Jahrzehnten bewährten Präparates überzeugt sein. Sorten jugendlicher Teint erzielen Sie durch Venus. Tagescreme Erhält. in Fachgeschäften.

Das Sondergericht tagte

Der Angeklagte zu 18 Monaten Gefängnis verurteilt

Am 25. Februar 1941 hatte der Senat Grohmann aus Benninghausen bei verschiedenen Pippstädter Betrieben die Bücher nachgetragen und zwischen durch hiesige Gaststätten aufgesucht. Abends ist er dann nach Benninghausen zurückgefahren und hat hier in einer Wirtschaft die Freiheit beiseite, hier in unversicherten Ankerungen und schwerwiegenden Beleidigungen gegen den Führer und die Bewegung zu ergehen. Es war nicht das erste Mal, daß der Angeklagte sich in gleicher Weise vergangen hatte. Grohmann wurde darauf in Haft genommen und stand nun gestern vormittag wegen Vergehens gegen das Heimtückegesetz vor dem Sondergericht Bielefeld, das in öffentlicher Sitzung im Sitzungssaal des Pippstädter Amtsgerichtes tagte.

Der aus Ostpreußen stammende, 53 Jahre alte Angeklagte wollte sich, wie er in der getrigen Verhandlung erklärte, an nichts mehr erinnern können, die ihm zur Last gelegten Ankerungen will er im Zustande sinnloser Trunkenheit gemacht haben. Die Zeugenvernehmung ergab jedoch ein völlig anderes Bild, vor allem konnte von dem Zustand, den der Angeklagte vorstühnte, nicht die Rede sein, wie auch der Oberwachtmeister, dem gegenüber er die angelegenen Beleidigungen ausbrach, entschieden bestritt, daß der Angeklagte völlig betrunken gewesen sei. Ein anderer Zeuge sagte aus, daß er den Eindruck gehabt habe, daß Gr. am 25. Februar keine wahre Gefinnung offenbart habe. Zur Sprache kam auch ein Vorgang aus den Monaten August/September 1940, in dem sich der Angeklagte in einem Brief abfällig über den Staat geäußert hatte. Er ist auch schon einmal wegen ähnlichen Vergehens zur Rechenschaft gezogen worden.

Der Staatsanwalt betonte, daß, wie die Zeugenaussagen einwandfrei ergeben hätten, Gr. den Führer und die Bewegung verächtlich beleidigt hat, ebenso hat er die Staatsführung eines betreuten Staates in beleidigender Weise herabzuheben versucht, auch sei er sich über die Tragweite seiner Ankerungen ganz im klaren gewesen. Zum Strafmaß erklärte der Staatsanwalt, daß Gr. ein Mann sei, der es in seinem ganzen Leben zu nichts Rechtem gebracht und der wegen Trunkenheit auf sein Gewerbe verzichtet habe. 1936 sei der Angeklagte straffällig geworden, und im darauffolgenden Jahre habe bereits ein Verfahren wegen Vergehens gegen das Heimtückegesetz gegen ihn geschwebt. Das ganze Verhalten des Gr. verdiente eine besonders empfindliche Strafe. Der Antrag des Staatsanwalts lautete daher auf eine Gefängnisstrafe von zwei Jahren.

Das Sondergericht geistete ebenfalls in der Urteilsverfuchung das empfindende Gebahren des Gr., der sich öffentlich in ungläubigen Ankerungen ergangen habe. Es erkannte aufgrund des § 2 Abs. 1 des Heimtückegesetzes auf eine Gefängnisstrafe von einem Jahr und sechs Monaten unter Anrechnung der Untersuchungshaft. Die Kosten des Verfahrens fielen dem Angeklagten zur Last.

500 000 Tonnen Getreide für Kaffee

Unter Getreidekaffee hat sich im Laufe der Kriegszeit ein ständig wachsender Zupruch entwickelt. Zwar ist auch vor Kriegesbeginn schon von vielen Volksgenossen Getreidekaffee bevorzugt worden, doch hat selbstverständlich der Wegfall des Bohnenkaffees eine Steigerung des Verbrauchs an Getreidekaffee zur Folge gehabt. Die auf Karten ausgegebenen Kaffee-Erträge Berechtigungen sind im Laufe der Kriegszeit bis zum Meßeriten ausgenutzt worden, obwohl sie außerordentlich reichlich bemessen wurden. Die Folge ist, daß gegenwärtig im Jahresdurchschnitt rund 500 000 Tonnen Getreide, und zwar rund 350 000 Tonnen Getreide und 150 000 Tonnen Roggen, für die Kaffee-Erträge-Verfuchung verwendet werden müssen. Diese Verbrauchssumme bedeutet gegenüber normalen Friedensjahren eine Verbrauchsausweitung von weit über 100 v. H. Für die Herstellung der Kaffee-Erträge werden also Getreidemengen in einem Umfang verbraucht, der die Brotversorgung Berlins für zehn bis elf Monate übersteigt. Das Hauptblatt des Reichsnährstandes, die „NS-Landpost“, macht diese Zahlen bekannt und erklärt dazu, es werde natürlich kein vernünftiger Mensch verlangen, daß es nun keinen Getreidekaffee mehr geben soll. Die dem Verbraucher zugedachten Mengen können allemal gedeckt werden. Eine andere Frage aber sei, ob nicht der Verbraucher aus eigener Ueberzeugung freiwillig andere Getränke bevorzugen solle, etwa heimische Teearten. Wenn man nur 100 000 Tonnen Getreide auf diese Art einsparen würde, dann könnten damit etwa 200 000 Schweine mit einem Durchschnittsgewicht von zwei Zentnern gemästet werden.

Hauptschriftleiter: Emil Reuber, Pippstadt; verantwortlich für den heimatischen und Anzeigenteil: Otto Birki, Büren; Verlag und Druck: C. Jos. Laumanns, Pippstadt. (Z. Zt. ist Preisliste Nr. 8 vom 1. Jan. 1941 gültig.)



Amtliche Bekanntmachungen

Bekanntmachung

Familienunterhalt-Empfänger der Stadt Büren!

Die Auszahlung des Familienunterhaltes für den Monat Juli 1941 erfolgt morgen, Dienstag, den 15. d. Mts., vormittags von 9 bis 12 Uhr im Kassenlokal der Kreiskommunalkasse (Kreishaus, Zimmer 16). Die Berechtigten werden dringend gebeten, den festgesetzten Termin einzuhalten. Die Auszahlung erfolgt nur an die Empfangsberechtigten. Der Bescheid des Landrats, Abt. Familienunterhalt, ist vorzulegen.

Büren, den 14. Juli 1941.

Kreiskommunalkasse.

Ercheint täglich
lich 201 RM. e.
(einschließlich V.
Betriebsstörung
Bezugspreises.
nicht geschäftlich
breit 15 Bsp. A.
Nachl. Berichts
Kostenl. Beil.

Nr. 163 (1.

Der Roosevelt

Stockholm, 14.
breitete schwedisch
öffentlich heute
der mehrparteilich
reit, den Funken
die USA-Flotte
termes zu ar
Newport, in der
dem Präsident
daß Roosevelt
habe, sobald als
Deutschland her
für Deutschland
zuges im Osten
lands zu stehen
velt, wie die
USA-Flotte de
nung auf jedes
Kriegsschiff das
diese Weise oh
angegriffene de
über den amer
land Meldung
amerikanische
nen und die So
Berweddung
lage. Sollte
zierter amerita
gewehr hervor
schen Angriff
Kongresses den

Und

Für die L
driem Feldzug
und des Danke
des weiten
Kombination
motorisierten
erforderlich.
divisionen hab
auf schlechten
wegen der gr
nächst kaum v
pferdebepannt
divisionen kö
haben sie un
bei jedem W
der Hike od

Sta

Totio, 14.
geföhre Fri
schaffers Tate
Rundfunkort
Abgangsfest
einer gehei
„Wieder mit
schiffen!“ W
eifen gefra
trinken wolle
„Natürlich a

Auch die
Diplomaten
Spiel des R
schein der
desto besser
Europa in
können. Die
in der gleich
Genève“ auf
nor dem Vol
Durchtrieben
dieses holl
zum Ausbru
Schwert mit
Beträgern a

Abkomm

Mostau.
Abkommen
Büro im R
u. a. Stetin
licher Seite
McFarlane,
mission, La
schen Wirt
In englisch